

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 43

Artikel: Steckbriefe im alten Bern

Autor: Wagner, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steckbriefe im alten Bern

(Schluß)

Von Dr. Ernst Wagner

Jacques Buver, insgemein Wolfgangan Jakobli genannt.

Ist zwischen 40 und 50 Jahren, ziemlich dickelebig, hat aufgeworfene schleimige Lefzen, trieffende Augen und ist übrigens an dem Stier von Uri, mit welchem er, aus Mangel des Platzes auf seinen Schultern, an der Stirne gebrandmarkt worden, wohl zu erkennen. Das erste von diesen Schandzeichen ist ihm zu Fryburg in der Schweiz und das andere zu Thiengen in Schwaben aufgedruckt worden; und leichtverwichenen Herbst befand er sich im Schallenwerk zu Solothurn.

Der Galgenleiterin ihre Tochter, Namens Anne Mareili.

Ist ohngefähr 25 Jahr alt, von mittelmäßiger Weibergröße, hat ein gar sauberes rundes vollkommenes Angesicht, falbe dicke Haar, die es bisweilen unter einer Zughauben (Haube, die mittelst einer Schnur enger oder weiter gemacht werden kann) und auch oft in geslochtenen Bünden trägt; hat fäengraue Augen, schöne weiße Zähne und ist mittelmäßig sauber gekleidet; trägt zu Zeiten einen blauen Rok, eine rothe Brust und ein weißes Cässäkli (französisch Cajaque = mehr oder weniger eng anliegendes Kleidungsstück, Bluse).

Bern Bäbi.

Seye der Adams mit sich führendes Mensch, etwann 30 bis 40 Jahr alt, und von kleiner besetzter Leibsstatur, habe ein sehr glattes rothmündiges Angesicht, eine gebogene Nase, eine hohe Stirne, schwarze, andere sagen blonde, in Bünden unter einer Müze gebundene Haar, worüber sie einen Strohhuth trägt, auch bisweilen den Kopf mit einem Lumpen bedeckt; gehe mit einem braunen Sommerrok, auch mit einem blauen oder braunen Tschoppen gekleidet daher, und führe eine Wiege mit sich, übrigens ist ihre Sprach die Berner Sprach.

Barbara Haas, des welsch Thonelis Weib.

Des zu Baden eingerichteten Blämpelbäken Tochter, daher sie auch das Blämpelbäken Bäbi genannt wird; ist ohngefähr 29 Jahr alt, hat eine aufgeworfene hohe Nase, ziemlich große Brüste und ein braunes scharlachenes Leibli, ein rundes, vollkommenes, bleiches Angesicht, hat oben im Maul zwey große Schaußelzähne übereinander stehen, hat falbe dicke abgeschnittene Haar, die sie unter einer Costanzer Hauben trägt, hat auf den schwarzen Hauben gelbe Börtli und auf den geblümten Hauben weiße Börtli; trägt unterschiedliche saubere Röke, der einte mit einem blauen Boden von wolligem Damast mit weißen Blumen, der andere braun, mit gelbem vermischt und halb seidenem Zeug, hat ein weißes Cässäkli, trägt hohe Schuh und unter den Absäzen eiserne Plätzlein.

Kathrine.

Gibt vor, sie sey aus dem bruntrutischen gebürtig, ist mancher Gestalt und hat einen so kleinen Kopf, daß sie füglich eine Geiß zwischen den Hörnern küssen könnte; hat eine weiße Haut

ohne einige Gesichtsfarbe, kastanienbraune Haar und fast keine Augenbrauen; sie trägt Schuhe nach spanischer Art mit Stricken verfertigt, welche eine zwey Finger dicke Sohle ausmachen; spricht italienisch, spanisch, französisch und das fürstl. basselische Patois.

Jeanne Marie Gautier.

Ist die Wittwe eines gewissen St. Almour, der in Italien, dabin er sich, als er in der Schweiz allzu bekannt ward, geflüchtet hatte, verstorben. Dieses Weib ist ohngefähr 40 Jahr alt, sehr kleiner Statur, vielleicht nicht über 4½ Schuh lang und so wohl bey Leib, daß ihre Dicke ungefähr ihre Länge ausmacht; sie hat schwarze Haar und Augen, und zwischen ihren Haaren und Augenbrauen ist kaum eine Breite von zwey Fingern.

Therese die Zigeunerin, sonst Kochem-Rösel genannt.

(N.-B. Kochem bedeutet in der Diebssprache ein Schelm.)

Ist das Weib des Klemenzer-Hannslis, bey 50 Jahr alt, ziemlich bey Leib; sie hat schwarze Augen, eben solche Augenbrauen und Haare, auf der Stirne hat sie eine Schramme, hat ein volles rundes bräunliches Angesicht, welches, wenn sie betrüben ist, ganz roth wird; sie redet das schwäbische Deutsch und die Zigeunersprache. Die Kinder von ihrem ersten Mann, der Pappenschlecker oder der schwarze Friedrich der Zigeuner genannt wurde, und vor ohngefähr 14 Jahren zu Demmingen nahe bey Dießenhofen hingerichtet worden ist, hat sie im Zuchthaus zu Alt-Brysach, aus welchem sie entwischt, hinterlassen. Von ihrem zweyten Mann, dem vor ohngefähr sechs Jahren zu Schafhausen aufgeknüpfsten Gawyler-Jacobli, und von ihrem gegenwärtigen Mann, dem Klemenzer-Hannsli, dessen Pistolen sie unter ihren Röcken trägt, hat sie keine Kinder. Vor ohngefähr sechs Jahren ward diesem Weibsstück, welches noch mehrere Brandmarken auf den Schultern haben soll, zu Chur in Graubünden, fast mitten auf dem Rücken, ein Galgenzeichen aufgebrannt.

Lissi.

Die zweyte Konkubine des Behndi-Stoffel, welcher sich vorher an die in Schwaben verstorbenen Schwester dieser Lissi, Babeli genannt, gehängt hatte; ist ohngefähr 45 Jahr alt, von mittelmäßiger Dicke und wohlgebildet; sie hat schwarze Haare und Augenbrauen, schwarze, tief im Kopf liegende Augen, eine ziemlich braune, ins gelblich fallende Haut, doch einige Farbe an den Wangen; sie hat kleine Zähne, wie Schafszähne. Ist ohne Beruf und, gleich ihrem Mann, insgemein mit einem Duhend Dietrichen versehen.

Marianna Theresia Lupserin von Dentigen,
Solothurner Gebiets, des Gottfried Gerbers oder Scherbers Ehemal.

Bei 54 Jahr alt, spricht deutsch und französisch, kann aber den Buchstaben R nicht wohl aussprechen; ist bey 5 Schuh lang,

hat ein mageres spitziges Angesicht und eine spitzige Nase, gelb-braune Augen und schwarze Haar; trägt ein roth, weiß, blau und gelbgeblümtes indiennes Cassäkli und ein grau wollenes darunter; ein roth, weiß und blau gestreiftes halbbaumwollenes Fürtuch; ein grau wollenes, ein gestreiftes und ein braunes halbseidenes Jupon; bald trägt sie ein schwarzes taffetnes Capuchon, bald weiße Hauben und bald von weißer Mousseline Kopf-Bumpen, eine schwarze seidene Kappe, zuweilen aber nur eine gestepte geblümte Nachthaube ohne Spitzen; wollene Strümpf und Schuh mit hohen Absätzen und silbernen Schnallen.

Marie, das Weib des Pierre Antoine Gautier Gravonet.

Ward von einem Bettler, Namens Joseph, aus dem Dorf Billon, im Kanton Fryburg, erzogen. Sie ist zwischen 30 und 32 Jahr alt und dickebig; hat ein glattes, langes Gesicht mit etwas Farbe, ins weiße fallende Augen und gelblichte Haare; im Sauffen nimmt sie es mit welchem Mann es auch sey, auf. An den Räubereyen, welche durch mehrere Diebe begangen werden, hat sie gleich einem Mannsbild immer ihren Anteil, weil sie herhaft ist, welches nicht von allen Diebsweibern gesagt werden kann.

Anna Maria Victoria Schmied.

Aus Augspurg, katholischer Religion, des auf den Galeeren sich befindlichen Friedrich Bruckners Eheweib; ist bey 70 Jahr alt, 5 Königsschuh hoch, hat graue Augen, blonde und etwas graue Haare, ist von Angesicht sehr wüst, hat auf der linken Seite an der Stirne ein Zeichen von einem Streich oder Fall, ist an der rechten Hand Lahm und hat an selbigem Arm von einem Augelschuh eine Blessur, redet hochdeutsch; trägt Mannschuh mit Schnallen, einen aschfarbenen Rok von Cronrasse (eine Art Wollstoff) und einen braunen halbleinenen, ein weißes Fürtuch mit rothen Streiffen und ein gelbbraunes Cassäkli mit rothen Streiffen; eine blau, roth und weiß geblümte Nachtkappe, einen weißen Kopflumpen und zu Zeiten einen Wollhuth; gehet gebogen und trägt eine Kräze bey sich.

Der Wäschlumpen.

Oder das Schwabenmanli, des alten Schwabenhansen Tochter und des Adolfs Schwester, auch des Heinerlis, nunmehr aber des Capuziner oder Pfeiffenmacher Jockis Weiber f. W.

Barbara Wermeslinger.

Ist die Tochter der Elisabeth Och von Hitzkirch, des von Luzern aus auf die Galeeren gekommenen Schneckenmelchers, eigentlich Melchior Schlüssels Tochter, des mit dem Strang den 24. May 1780 zu Huttwyl hingerichteten Johann Christmanns Weib. Hat unter der Nase an der oberen Lefze einen kleinen Riß oder kleines Wundmal und hat Zahnlücken im Mund; sie trägt meistentheils gestreift camelottene (Camelot, französisch, ist ein Stoff) Röcke, weiß rattinene Tschoppen (ratinierte, gefräuselte Tschoppen; es handelt sich wohl um Crêpe) und allerhand Hauben mit Spitzen. Hat drey kleine Kinder.

Von der Theresia Meyerin heißt es, sie trage Hözlischuh (Boccoli?) ohne Schnallen, ziehe im Bettel herum und lissme weiße baumwollene Strümpf.

Klara Mehgerin ist Jakob Recolon, sonst Jakob Hinderzi oder Gäufer-Jocklis Weib; sie gehet nach Welschland Art gekleidet.

Des Schindermichels Weib Name ist den Behörden nicht bekannt.

Anna Maria Gullerin, gemeinlich Waschler Marian genannt.

Ist 28 bis 29 Jahr alt, von Lihelburg im Elsaß gebürtig, mehr als mittelmäßiger grader Statur, hat ein ziemlich rundes vollkommenes röthlichtes Angesicht, schwarze Haar und braune Augen. Sie trägt etliche Schnüre falscher Granaten um den Hals, eine cottonene Nebelkappe (Kapuze), ein alt schwarzseiden freppenes Halstuch, ein aschfarbenes Cassäklein mit geschlossenen Ermeln, einen roth und grün gestreiften ziemlich abgetragenen Rok von Kalberzeug, und ein blau und weiß gestreiftes halbbaumwollenes Fürtuch; spricht etwas Schweizerisch.

Den Schluß dieses Steckbriefbüchleins bildet folgende Verordnung:

Aus hohem Befehl soll auf dieses Gesindel fleißig geachtet, und diejenigen von dieser Rotte, welche Ihr Gnaden Lande betreten, gefänglich angehalten und Hochdieselben ungesäumt davon Nachricht ertheilt werden.

Geben den 9. Merz 1781.

Canzley Bern.

Allerseelen

Späte goldne Sommertage
wärmten noch die brachen Fluren
und die welken Blätter fallen
auf die müde Erde nieder
wie ein sanfter, letzter Trost.

In der Ferne wimmern zage
Schläge alter Kirchenuhren. —
Astern blühn in Gräberhallen,
blühen heute — morgen wieder,
warten auf den harten Frost.

Paul Schent